

Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nr. 594
Mai 2025

„Lobt ihn,
Sonne und Mond,
lobt ihn, all ihr
leuchtenden
Sterne.“
(Psalm 148,3)

P.b.b.,
Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 02Z032953M

Gelebte Schöpfungs- verantwortung

Foto: Ashwin Vaswani auf Unsplash

Laudato si', diese großartige Enzyklika des eben erst verstorbenen Papst Franziskus, wird dieser Tage zehn Jahre alt. Vor zehn Jahren war Umweltschutz und Nachhaltigkeit vielleicht Thema auf den Wissenschaftsseiten der Zeitungen, und ein paar umweltbewegte Initiativen bissen sich die Zähne aus an Argumenten wie „Da fehlen die Belege“ oder „Wer soll denn das zahlen“. Wie viel hat sich seither geändert! Nur Weltfremde leugnen den Einfluss des Menschen, nur Kurzsichtige stellen sich gegen Investitionen in den Umweltschutz. Das Thema ist im Wirtschaftsteil jeder Zeitung angekommen, wo man uns vorrechnet, wie teuer es ist, nichts zu tun, und wie schnell der Umstieg auf erneuerbare Energien voranschreitet.

Vor zehn Jahren, kurz vor der Klimakonferenz in Paris, veröffentlichte Papst Franziskus Laudato si' und zeigte, wie eng der Umweltgedanke und die soziale Frage verbunden sind. Mit dieser Botschaft ist Papst Franziskus um die Welt gereist und hat dafür seinen Einfluss geltend gemacht. Das blieb nicht ohne Folgen. Weltpolitisch

war er Ansprechpartner für Staats- und Regierungschefs, und auf diözesaner Ebene bekam der Einsatz für die Schöpfungsverantwortung neuen Schwung.



Seither sind viele pfarrliche Projekte entstanden, die genau auf dieses Thema einzahlen: Pfarren stellen ihre Energieversorgung auf erneuerbare Energien um, manche gründen sogar Energiegemeinschaften und unterstützen mit dem Ersparten armutsbetroffene Haushalte. Erste Klimaoasen entstanden, um armutsbetroffenen und einsamen Menschen in den heißer werdenden Sommern einen Ort im Schatten und ein Gespräch anzubieten. Pfarren und Einzelpersonen sammeln hochwertige gebrauchte Waren – Kleidung, Hausrat, Freizeitgegenstände – und bringen sie in die carlas, wo sie günstig verkauft werden. Alles Projekte, deren Sinnhaftigkeit wir heute nicht mehr erklären müssen. Dank der Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus.

Katharina Renner
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Beim Planen unsere Sommerausgabe war uns in der PfarrCaritas noch nicht bewusst, dass diese Ausgabe ein Nachruf auf Papst Franziskus sein würde. Der ursprüngliche Gedanke war, das Erscheinen der Enzyklika „Laudato si“ vor 10 Jahren zu würdigen.

Neben der Enzyklika Evangelii Gaudium gehört Laudato si' zum Vermächtnis von Papst Franziskus. „Die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede (sind) untrennbar miteinander verbunden“ (LS 10) heißt es dort.

Das ist ein zentraler Satz der Enzyklika, der auch im Hinblick auf das Engagement für die pfarrliche Caritas ins Schwarze trifft. Das pfarrliche Projekt der Klimaoasen in der Erzdiözese Wien ist z.B. ein deutliches Zeichen, dass die Sorge um die Natur und Umwelt ein wichtiger Teil des diakonischen Auftrages ist, dem sich die Kirche nicht entziehen darf, wenn sie Jesus nachfolgen will.

Gemeindediakonie und Engagement für den Klimaschutz gehören zusammen, weil der Klimawandel neue Armut erzeugt.



Frank Sauer
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an pfarr-caritas@caritas-wien.at



„Weltanschauen“
Geschäftsführer
Christoph Müller
in Neapel

Foto: Weltanschauen

Ökologisch reisen ... Geht das?

expertinnen
zum thema



Wie reist man ökologisch und sozial?

Ökologisch, indem man einen möglichst geringen Fußabdruck hinterlässt. Weltanschauen legt großen Wert darauf „terran“ und mit Öffis zu reisen und auch viel zu Fuß unterwegs zu sein.

Unsere Ugandareise zeigt den sozialen Aspekt: wir haben neben wunderschönen Nationalparks eine bio-Fairtrade Kaffeekooperative besucht, die auch an die österreichischen Weltläden liefert, Projekte der Caritas in Gulu und eine Fraueninitiative in Kigali.

Wir wollen Begegnungen mit Menschen ermöglichen, die an sozialen Brennpunkten aktiv sind und wichtige Stimmen der Zivilgesellschaft darstellen. So entstehen neue Perspektiven auf globale Zusammenhänge, soziale Gerechtigkeit und Klimafragen. Wo immer möglich, werden wir ökologisch und sozial verträglich und angepasst reisen.

Zerstört man nicht durch die bloße Anwesenheit oft schon das, was man eigentlich sucht?

Der „Mainstream Massentourismus“ weist viele zerstörerische Effekte auf,

wie Umweltzerstörung, Ausbeutung, soziale und individuelle Erniedrigung etc. Gegen diese Form der Wirtschaft wollen wir uns stellen und Vorreiter sein für einen nachhaltigen Tourismus und letztlich ein anderes Wirtschaftsmodell.

Was ist dein Lieblings-Reiseziel?

Außergewöhnliche Reiseerlebnisse hängen nicht vom Ziel ab, sie können auch vor der Haustüre passieren. Eine meiner schönsten Reisen war zu Fuß von meiner Haustür (im Mühlviertel) in insgesamt drei Wochen quer durch Österreich über Mariazell bis zur slowenischen Grenze zu gehen.

„Weltanschauen“ ist ein Reiseveranstalter, der ökologisch verantwortliches und soziales Reisen ermöglicht, und wurde mit dem „Travelife certified“-Gütesiegel ausgezeichnet. Der Klimabündnisbetrieb und Mitglied der Conscious Tourism Group leistet einen Beitrag zu den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) der Vereinten Nationen.

Das Interview mit Christoph Müller führte **Katharina Renner**
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

www.weltanschauen.at



Foto: Frank Sauer

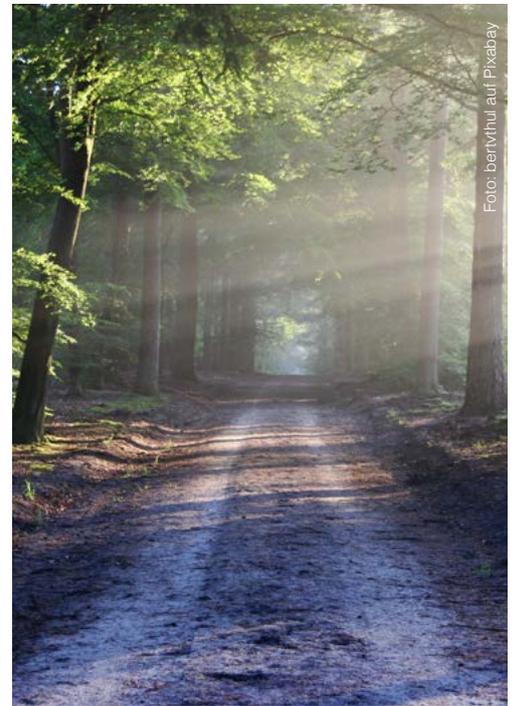


Foto: berthul auf Pixabay

Die erste EMAS-zertifizierte Pfarre

Nachhaltigkeit ist auch „frohe Botschaft“



Schöpfungsverantwortung ist seit der Gründung der Pfarre zur Frohen Botschaft ein wesentlicher Bereich im pfarrlichen Leben.

Die Aktivitäten der Pfarre wurden in ein strukturiertes Konzept eingebettet und in Rücksprache mit der Erzdiözese Wien in Form des Umweltmanagementsystems EMAS (Eco-Management und Audit Scheme) umgesetzt. Seit 2021 ist unsere Pfarre als bisher einzige Pfarre „neu“ EMAS-zertifiziert.

Einsparungen in allen Bereichen

Dies bedeutet, dass unsere Pfarrfeste durch das Umweltbüro der Stadt Wien als Öko-Events eingestuft sind, wir regionale Speisen und Fair-Trade-Produkte anbieten und auf Abfallvermeidung achten. Dadurch konnten wir den Restmüll innerhalb eines Jahres um 66% reduzieren. Durch Wärmedämmungsmaßnahmen und Absenken der Raumtemperatur konnten wir den Heizaufwand um 20% senken. Durch Umrüsten auf LED-Beleuchtung erreichten wir ein Einsparungspotenzial von ca. 25% gegenüber der Vor-Corona-Zeit. Derzeit planen wir die Errichtung einer PV-Anlage für Solarstrom.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden auch Maßnahmen zur Verringerung der Verschwendung von Lebensmitteln. So haben wir einen Fairteilerstandort im Pfarrgebiet, an dem kostenlos Lebensmittel abgegeben und abgeholt werden können. Bei Pfarrfesten werden aus Supermärkten „gerettete“ Speisen ausgegeben. Alle Transporte werden mit Lastenrädern umweltschonend durchgeführt. Wallfahrten, Pilgerreisen, Fahrten zu Klausuren sowie interne Fahrten werden fast ausschließlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder in gemeinsamer Busreise organisiert und durchgeführt.

Unser Pfarrprojekt „Vanakkam“ ist ein Schulprojekt in Südindien und für dieses wurden neben anderem Fahrräder für Kinder, Kokospalmen und Kühe sowie Ziegen für bedürftige Familien, Tröpfchenbewässerung und Regenwasserzisternen organisiert. Ein Festtag für die Armen nimmt insbesondere die Überschneidung zwischen sozialer und Umweltverantwortung in den Fokus.

Wolfgang Zecha

Pfarre zur Frohen Botschaft

Laudato si' in der Pfarre



Der Pfarre zur Frohen Botschaft ist es ein großes Anliegen, neben konkreten Verbesserungen des Umweltfußabdruckes unserer Pfarre, Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung zu setzen. Der besondere Zusammenhang zwischen Schöpfungsverantwortung und Caritas kommt nicht nur in der Enzyklika Laudato si' zum Ausdruck, sondern wird von uns bei Pfarrfesten, durch Lastenradtransporte für Le+O, Wärmestuben und Essenszustellungen gelebt.

Die monatlichen Laudato si'-Wanderungen in Wiener Naturlandschaften, bei denen jeweils zwei Impulse zu Laudato si' und/oder Laudate Deum gegeben werden, sind gut nachgefragt. Vorträge zu Laudato si' bzw. in der Vortragsreihe „Gott.Natur.Wissenschaft“ erreichen eine große Zuhörerschaft. Mehrmals im Jahr gibt es einen Nachmittag, bei dem ausgewählte „Schöpfungspsalmen“ gelesen, gesungen und gebetet werden. Bewährt haben sich auch Stationsgottesdienste zum Thema Laudato si' und Schöpfungsverantwortung. Niederschwelliger sind Segnungen von Tieren und umweltgerechten Fahrzeugen sowie Schöpfungsmessen.

Wolfgang Zecha

Pfarre zur Frohen Botschaft

Ein Papst mit dem Namen Franziskus

Es ist der 13. März 2013, es will Frühling werden und draußen vor dem Zwettlerhof, der genau gegenüber dem Dom zu St. Stephan liegt, weht ein lauer Wind. In den Seminarräumlichkeiten unter dem Dach mit seinen großen Fenstern, die auf den Nordturm des Domes blicken, wo fast zum Greifen nah die Riesenglocke des Domes, die „Pummerin“, untergebracht ist, läuft gerade ein Besuchsdienst-Grundkurs. „Kommunikation/Gesprächsführung“ ist das Thema des heutigen Abends und wir lernen, wie ein gutes Gespräch, eine respektvolle, vertraute Atmosphäre bei unseren Besuchen erreicht werden kann.

In der Pause öffne ich die großen Fenster, um die Räume und den Geist der Teilnehmer*innen gut durchzulüften. Es wird geplaudert und über das eben Gehörte diskutiert. Mit einem Mal beginnt die Pummerin zu läuten. Mit einem Schlag ist jedes Gespräch beendet, denn man versteht kaum sein eigenes Wort. Der ganze Raum ist vom Geläut dieser riesigen Glocke erfüllt. Jede*r spürt ihre Vibrationen bis tief in sein/ ihr Inneres.

Ich laufe hinunter in unser Büro und drehe Radio und Computer auf: Wir haben einen neuen Papst, einen Argentinier! Und er wird sich Franziskus nennen! Mir ist sofort bewusst, dass diese Namenswahl kein Zufall sein kann, sondern Programm. Ich stürme wieder hinauf ins Dachgeschoß und rufe: „Wir haben einen neuen Papst! Er nennt sich Franziskus!“

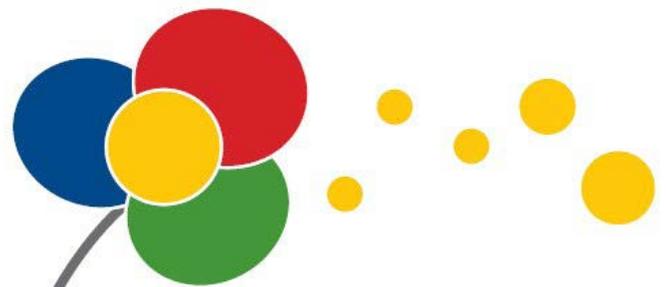
Eben haben wir noch darüber gesprochen, wie wichtig es ist, alte Menschen in ihrer Einsamkeit zu besuchen, sie nicht in dieser Not allein zu lassen, und jetzt erfahren wir, dass unser neuer Papst sich den Namen des Heiligen wählt, der die Hinwendung zu den Menschen in Armut und Not als wichtigstes Element seiner Christusbotschaft erkannt hat. Alle fühlen wir uns inspiriert und voller Hoffnung.



Wir beten ein Vaterunser und bitten Gott, diesem neuen Papst bei seiner schweren Aufgabe beizustehen.

Christoph Gudenus

Ehem. Koordinator der pfarrlichen Besuchsdienste



FairWandeln
Gemeinsam **öko-fair-sozial**
gerechter werden! **JETZT!**

Pfarrnen Fairwandeln



2015 wurde die Umweltenzyklika Laudato si' – Über die Sorge für das gemeinsame Haus von Papst Franziskus veröffentlicht. In einer Zeit multipler Krisen müssen Klimaschutz und Armutsbekämpfung gemeinsam gedacht werden. Er ruft daher „alle Menschen guten Willens“ zum Umdenken und jede*n Einzelne*n zu einem umweltbewussten, nachhaltigen Lebensstil auf. Das Projekt „Pfarrgemeinde FairWandeln“ setzt sich genau dafür ein: die Realisierung von konkreten Projekten in den Bereichen Öko (Schöpfungsverantwortung), Fair (gerechte Wirtschaft) und Sozial (Menschenwürde).

Pfarrnen greifen die Anliegen und Sorgen der Menschen vor Ort auf und leisten einen aktiven Beitrag zu den aktuellen Herausforderungen unserer Zeit. Das FairWandeln-Team unterstützt dabei, vom Reden zum Tun zu kommen und lädt mehrmals im Jahr zu FairWandeln-Vernetzungstreffen ein, wo sich Engagierte aus Pfarrnen und Zivilgesellschaft motivieren und austauschen. Werden auch Sie Teil des FairWandeln-Netzwerks!

Die Termine für die Vernetzungstreffen und weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.fairwandeln.at

Teresa Voboril
Referentin Welthaus



Foto: Wimmer



Foto: Tom Slamek Jr auf Pixabay

Pfarre Gaweinstal

Ein Vorbild für Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung



Die Pfarre Gaweinstal hat mit der Installation einer Photovoltaikanlage auf der ungenutzten Basteimauer des Pfarrhofs einen bedeutenden Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und Klimaschutz unternommen.

Diese innovative Maßnahme, die den historischen Charakter des denkmalgeschützten Gebäudes bewahrt, wurde nicht nur als zukunftsweisend anerkannt, sondern brachte der Pfarre auch den diözesanen Umweltpreis ein.

„Wir wollen unser gemeinsames Haus, die Erde schützen“, so Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato si'. Diese Worte sind für die Pfarre Gaweinstal nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern leiten ihr Handeln. Pfarrer Anton Erben und der stv. Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Alexander Wimmer, betonen die Verantwortung,

die sie als Klimabündnis-pfarre tragen.

Die Pfarre hat es sich zum Ziel gesetzt, den Stromverbrauch effizienter zu gestalten und gleichzeitig die Schöpfung zu bewahren. Die Photovoltaikanlage mit einer Leistung von etwa 35 kWp und einem Batteriespeicher wird den steigenden Strombedarf der Pfarre nachhaltig decken. Diese Maßnahme ist Teil eines umfassenden Konzepts, das auch die Nutzung von Ökostrom, die Umstellung auf LED-Leuchtmittel und die Zusammenarbeit mit der Gemeinde in Sachen Fernwärme umfasst.

Mit ihrem Engagement für die Schöpfungsverantwortung lebt die Pfarre Gaweinstal die Botschaft von Laudato si' und zeigt, dass jeder Schritt in Richtung Nachhaltigkeit zählt.

Robert Brescanovic
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe

Gott loben in Zeiten der Krise

Über den Sonnengesang des Franz von Assisi

Die Umweltzyklika von Papst Franziskus basiert auf einem Gebet des heiligen Franz von Assisi. Er preist darin alles, was die Natur an Beeindruckendem und Lebesspendendem zu bieten hat: Die Gestirne und das Wasser, den Wind und die Wolken, die Erde mit ihren Lebewesen, nicht zuletzt mit ihren „vielfältigen Früchten, mit bunten Blumen und Kräutern“.

Franz von Assisi wird ja manchmal als umweltbewegter Vorläufer der Hippies angesehen. Ohne Besitz, voll Gottvertrauen in den Tag hinein lebend – so zeigt ihn auch der Film „Bruder Sonne, Schwester Mond“, der zumindest den Älteren ein Begriff sein dürfte. Ausgehend davon könnte man meinen, Franz habe die Idee zu seinem Sonnengesang gehabt, als er leichtfüßig durch farbenfrohe Frühlingswiesen geschlendert ist.

Um es ganz nüchtern zu formulieren: nichts könnte falscher sein als diese Vorstellung. Den Sonnengesang hat Franz von Assisi schwer krank mitten im Winter geschrieben, Ende 1224/Anfang 1225. Er war für damalige Verhältnisse ein alter Mann, knapp 2 Jahre später, am 3. Oktober 1226 ist er gestorben. Mit anderen Worten: er war damals in einer Krisensituation, die sicher keinen Anlass zum Jubeln gibt.

Aber: was wissen schon Außenstehende? Gott nahe zu sein, ihm für das, was er geschaffen hat, zu danken – das ist kein Privileg der Jungen und Gesunden. Der Sonnengesang des Franz von Assisi ist so gesehen ein Ermutigungstext, der die Jahrhunderte überdauert hat und bis heute beeindruckt.

Eine Mitarbeiterin der Kontaktstelle Trauer



Hausratsammlung in vollem Gange

Wer kennt es nicht: das schöne, aber nie verwendete Kaffeesevice von der Oma, der Kochtopf, der leider nicht für den neuen Induktionsherd geeignet ist, die Bilder von der verstorbenen Tante – Alltagsgegenstände, die zu schön zum Entsorgen sind, aber leider keine Verwendung mehr im eigenen Haushalt finden.

Wir haben daher erstmals im Frühjahr 2024 in den Dekanaten Wolkersdorf und Baden das Pilotprojekt „carla Hausratsammlung“ gestartet. Wir haben die Pfarren gebeten, gut erhaltene Haushaltsgegenstände zu sammeln, diese wurden dann von unserem Logistikcenter abgeholt und ins carla Nord (Steinheilgasse 3, 1210 Wien) gebracht.

Insgesamt haben 9 Pfarren aus 2 Dekanaten 307 Kisten Hausrat gesammelt, die in den carlas verkauft werden konnten und Arbeitsplätze und nachhaltige sowie günstige Einkaufsmöglichkeiten ermöglicht haben. Eine Fortsetzung in den Dekanaten Baden, Mödling, Perchtoldsdorf, Schwechat, Wolkersdorf und Korneuburg läuft gerade. Wir sind gespannt auf das Ergebnis! (mw)

Vom Ehrenamt zum Hauptamt

Über die PfarrCaritas



Mein Name ist Christine Walter-Steininger. Ich arbeite seit September 2024 bei der Kontaktstelle Trauer. Vom Grundberuf her bin ich dipl. Sozialarbeiterin und Supervisorin. 2019 habe ich den Lehrgang für Trauerbegleitung bei der Kontaktstelle Trauer absolviert. 2020, kurz vor der Corona-Zeit, begann mein Engagement als Trauerbegleiterin, das ich bereits als Ehrenamtliche gerne gemacht habe.

Als Teil des hauptamtlichen Teams darf ich das Trauercafé einmal monatlich, eine Trauergruppe für junge Erwachsene und eine Gruppe für Suizidhinterbliebene begleiten. Zu meinen Aufgaben zählen Erstgespräche für ein Clearing mit trauernden Menschen und in Folge fortlaufende Begleitungen für Einzelpersonen. An der Arbeit schätze ich besonders, Menschen in oftmals sehr schwierigen Lebensphasen begleiten zu können sowie deren Unterschiedlichkeit. Jeder Trauerprozess verläuft anders und verdient individuelle Begleitung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit und auf viele weitere Begegnungen!

Christine Walter-Steininger
Kontaktstelle Trauer



Margits Küchentipps

Foto: Anna Burghardl

Zutaten		
350 g	Zucchini	Die abgeriebene Schale von 1 unbehandelten Zitrone
2	Teelöffel Zucker	
2	Eier	
80 g	Mehl	
1	Prise Salz	Staubzucker zum Bestreuen
Öl	zum Ausbacken	

Zubereitung Zucchini raspeln, in einer Schüssel mit 2 Teelöffeln Zucker verrühren und ca. 10 Minuten ruhen lassen. In ein sauberes Geschirrtuch geben, möglichst viel Flüssigkeit herausdrücken und Zucciniraspel in einer Schüssel mit Eiern, Mehl, Zitronenabrieb und Salz verrühren.

Öl (1 cm hoch reicht) in einer Pfanne auf mittlere Hitze erwärmen. Mithilfe zweier Esslöffel jeweils etwas Teig ins heiße Öl geben, leicht flach drücken und auf beiden Seiten in einigen Minuten goldbraun backen. Zuccinipuffer herausnehmen und auf Küchenpapier abtropfen lassen. Mit Staubzucker bestreuen und servieren. Schmeckt auch zusammen mit Apfelsmus!

Margit Wutschitz
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Jede Woche melden sich Frauen wie Lara bei der Caritas, weil sie dringend einen Schlafplatz für sich und ihre Kinder brauchen.

Foto: Caritas

Schutz und Geborgenheit finden in den Mutter-Kind-Häusern der Caritas

Viele Mütter, die mit ihren Kindern völlig verzweifelt ins Mutter-Kind-Haus kommen, müssen aus ihrer Wohnung bzw. ihrer Partnerschaft fliehen, weil sie dort unter anderem psychische sowie physische Gewalt erleben. Es ist nicht selten, dass die Kinder zu Hause schlimme Szenen miterleben müssen und dadurch gleichermaßen traumatisiert sind wie ihre Mütter.

So wie Frau C. aus einem unserer Mutter-Kind-Häuser, deren Partner massiv gewalttätig war: „Meine Kinder hatten Angst und ich merkte, dass sie sich verändert hatten. Sie waren es, die mir gezeigt haben, dass es keinen anderen Weg gibt, als zu gehen.“

Egal aus welchen Gründen Mütter und Kinder ihr Zuhause verlassen, in den Mutter-Kind-Häusern finden sie einen sicheren Zufluchtsort: Ein Dach über dem Kopf, Essen, Kleidung und Schritt für Schritt Begleitung in ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben.

„Unsere Frauen sind Löwenmütter“, sagt Clementine – Leiterin des Mutter-Kind-Haus Immanuel. „Die Liebe zu ihren Kindern ist ihr Lebenselixier, der Motor, der sie antreibt, ihre letzten Kräfte zu mobilisieren.“ Dank der liebevollen Unterstützung im Mutter-Kind-Haus kam Frau C. wieder zu Kräften. Sie hat einen Job gefunden und ist kurz davor mit ihren Kindern eine neue Wohnung zu beziehen.

Sie möchten Mütter in Not unterstützen?



Übernachtungen in Sicherheit, Lebensmittel, wenn das Geld nicht mehr reicht und Ausstattung für die Zimmer im Mutter-Kind-Haus. **Jede Spende hilft!**

40 Euro

schenken **einen Schlafplatz und Betreuung** für Mutter und Kind

50 Euro

unterstützen zwei Mütter und ihre Kinder mit einem **Lebensmittelpaket**

100 Euro

kostet eine neue **Kindermatratze**

1.000 Euro

renovieren **ein Zimmer im Mutter-Kind-Haus** inkl. dem Einkauf von Einrichtung

Unterstützen Sie Mütter wie Frau C. bei einem Neuanfang.

IBAN

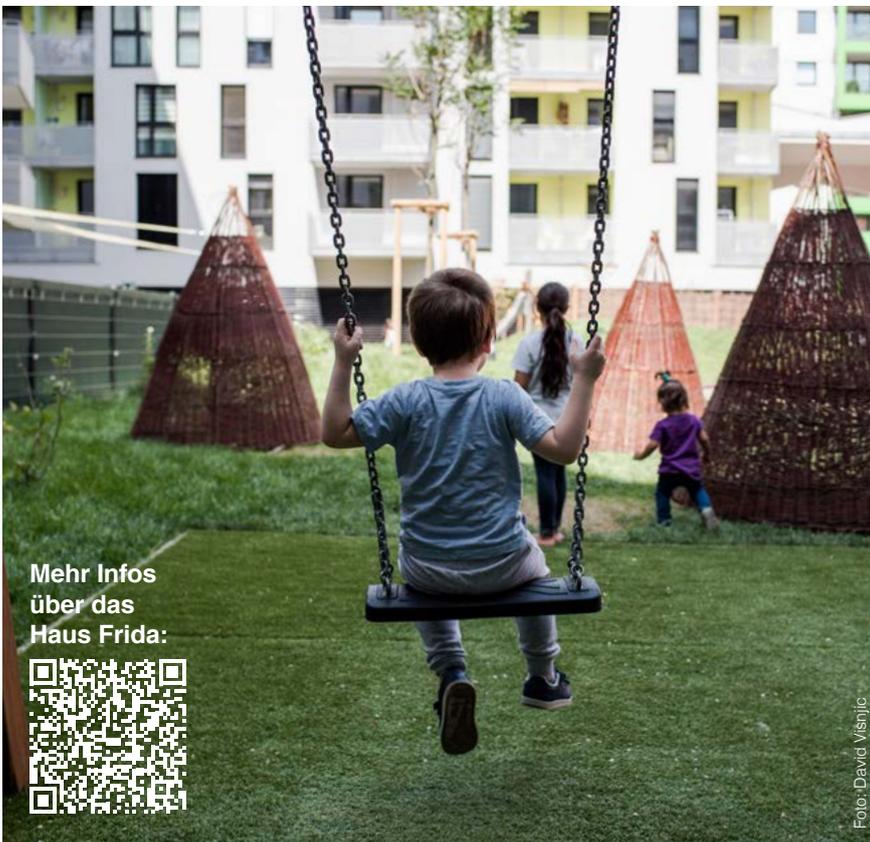
AT47 2011 1890 8900 0000

BIC

GIBAATWWXXX

Verwendungszweck

Meine Spende für die Mutter-Kind-Häuser



Mehr Infos
über das
Haus Frida:



Foto: David Vismjic

Hilfe für in Not geratene Mütter mit Kindern



Das Mutter-Kind-Haus Frida ist etwas Besonderes: es bietet Müttern und ihren Kindern bis zu zwei Jahre

lang ein sicheres Zuhause. Sie werden dabei von einem Caritas-Team unter der Leitung von Birgit Schrammel unterstützt, ergänzt durch Psycholog*innen, einen Zivildienstler und zahlreiche freiwillige Mitarbeiter*innen.

Insgesamt handelt es sich um etwa 50 Personen, die ein umfangreiches Konzept zur Wiedereingliederung umsetzen müssen. Es wird Hilfe in rechtlicher, gesundheitlicher, sozialer und finanzieller Hinsicht angeboten. Genauso gibt es Unterstützung bei der Jobsuche, verbunden mit Betreuungsplätzen für die Kinder. Es ist auch eine Kinderpsychologin verfügbar. Bei Lernschwierigkeiten kann auf das bewährte Caritasteam zurückgegriffen werden.

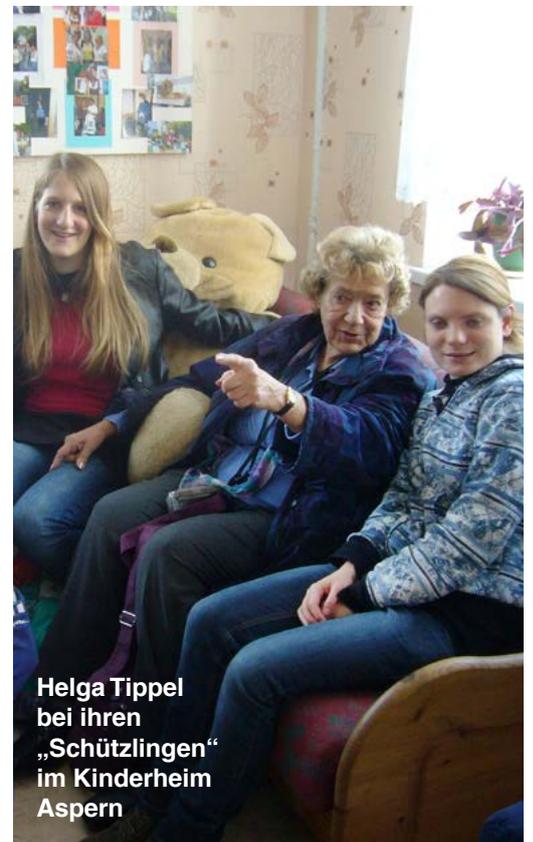
Wichtig: Urlaub von der eigenen Notlage nehmen können

In Summe stehen den Müttern und

ihren Kindern 15 kleine Wohnungen zur Verfügung; ein derartiges Mini-Appartement wird dabei schon mal von sechs oder sieben Personen bewohnt, wobei das einzige Zimmer mit Stockbetten voll besetzt ist. Daher stellt der gemeinsame, alljährlich stattfindende Sommerurlaub in der Steiermark einen wichtigen Höhepunkt dar; für viele der Bewohner*innen der allererste Urlaub überhaupt. Frei atmen und loslassen, das hat schon etwas.

Abschließend ist zu erwähnen, dass das Haus auch eine Notversorgung für Mütter und deren Kinder bietet, die plötzlich und unerwartet in Not geraten sind und bis zu zwölf Wochen betreut werden. Unter dem Namen „Frida Akut“ wird diese Einrichtung betrieben, die der Stabilisierung, Orientierung etc. dient und vor allem Obdachlosigkeit vorbeugen soll.

Michael Haberlehner
Freiwilliger Mitarbeiter



Helga Toppel
bei ihren
„Schützlingen“
im Kinderheim
Aspern

In dankbarer Erinnerung: Helga Toppel 5. September 1938 – 5. März 2025

Helga Toppel organisierte die Tschernobyl-Kinderaktion und war verantwortlich für die Planung von Hilfsprojekten der Pfarre Aspern in der Ukraine (Kinderheim Aspern). Sie ist auch außerhalb der pfarrlichen Caritasarbeit bekannt. DDr. Michael Landau, der Caritasdirektor, ehrte sie im Jahr 2019 während einer Festmesse im Pfarrgarten für ihr 25-jähriges Engagement in Kiew. Wir danken ihr im Namen der PfarrCaritas und aller bedürftigen Menschen von Herzen! (fs)

„Jetzt sehen wir nur ein undeutliches Bild wie in einem trüben Spiegel. Einmal aber werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen.“

Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon kennt. Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Liebe aber ist das Größte.“

(1.Korinther 13, 12.13)

Link zum
Nachruf der
Pfarre





Fotos: Frank Sauer

Ein Rollstuhl als Symbol der Hoffnung

Im Gespräch mit der in Baden lebenden Ukrainerin Inna Romaniuk.



Gemeinsam mit meiner Kollegin Mila Willingshofer von der Ukrainehilfe der PfarrCaritas bin ich an einem

sonnigen Aprilmorgen in einem Kaffeehaus in Baden verabredet, um ein Interview mit Inna Romaniuk zu führen. Inna, die Pädagogik studiert hat, kam gemeinsam mit ihrem Mann und der kleinen Tochter zu Beginn des Ukrainekrieges nach Österreich. Aufgrund einer Erkrankung ist Inna mittlerweile auf einen Rollstuhl angewiesen, mit dem sie sich aber in Baden eigenständig bewegen kann.

Wir beginnen unser Interview mit der Frage, in welcher Sprache wir das Interview führen können. Zur Verfügung stehen Ukrainisch, Deutsch und Englisch. Nachdem niemand von uns alle drei Sprachen spricht, wird das Interview zu einer Übung des gegenseitigen Zuhörens und vorsichtigen Übersetzens. Gegenseitig helfen wir uns, die sprachlichen Barrieren zu überbrücken.

Der Kontakt zu Inna kam über Yurii Kolasa, den Generalvikar der Katholik*innen des byzantinischen

Ritus in der Erzdiözese Wien, zustande. Dieser hat sich 2022 nach dem Ausbruch des Ukrainekrieges mit der Bitte um Unterstützung an die Ukrainehilfe der PfarrCaritas gewandt. Dies war der Zeitpunkt, an dem sich Inna, die in der ukrainisch-katholischen Kirche aktiv ist, und Mila kennen gelernt haben. In der Zusammenarbeit mit der PfarrCaritas konnten Behördengänge, medizinische Versorgung und ein elektrischer Rollstuhl organisiert werden. Vor allem letzterer hat dafür gesorgt, dass sie sich relativ frei in Baden bewegen kann. Er ist so zu einem Symbol der Hoffnung geworden.

Hoffnung auf Frieden – und eine gute Zukunft für die Kinder

Inna erzählt bewegt von ihren Erfahrungen in der Ukraine und in Österreich. Sie berichtet von ihren Einschätzungen und Wahrnehmungen im Hinblick auf den Krieg in der Ukraine und Perspektiven für einen dauerhaften Frieden in Europa. Auf meine Frage nach der Hoffnung für die Zukunft antwortet sie, dass vor allem ihre Kinder ihr Hoffnung geben. Zu sehen, wie ihre Kinder sich entwickeln und ihre ersten wichtigen Schritte im Leben tun, erfüllt sie mit Zuversicht. Auch der starke Zusammenhalt der Menschen

in der Ukraine, das gegenseitige aufeinander achten und die zum Teil sehr persönliche Hilfsbereitschaft der Menschen in Österreich geben ihr Hoffnung im Hinblick auf die Zukunft. „Manchmal hilft einem Gott durch die Hilfe anderer Menschen“ fügt sie ihren Berichten hinzu.

Inna selbst hat viele Ideen, mit denen sie sich bereits jetzt in ihr Umfeld einbringt. Sie organisiert Schachnachmittage für Kinder, komponiert mit ihrem Mann Lieder und singt. Sie malt und hilft bei der Organisation von Veranstaltungen für die ukrainische Community. Was sie inspiriert ist der Gedanke, in anderen Menschen eine Bereicherung zu sehen, ihren Schatz und ihre Talente zu erkennen und zu fördern.

Auf dem Weg zurück an meinen Schreibtisch denke ich darüber nach, welchen Satz ich für die gegenwärtige und zukünftige Arbeit in der pfarrlichen Caritas aus dem Gespräch mitnehme. Ich denke, es ist dieser: Menschen brauchen Räume, in denen sie sich entfalten können.

Frank Sauer
PfarrCaritas und Nächstenhilfe



Foto: David Vlsnjic

Wärmestuben

Die Saison 2024/2025 in Zitaten



Auch heuer waren die Wärmestuben wieder ein fester Bestandteil

teil der Winternothilfe Wiens. Ohne den unermüdlichen und großartigen Einsatz von 42 Pfarren und ca. 1.200 Ehrenamtlichen hätten niemals mehr als 21.000 Besucher*innen versorgt werden können. Die Wärmestuben waren erneut ein Ort gegen Kälte, Hunger und Einsamkeit. Den Held*innen der Wärmestuben möchten wir durch Zitate die Gelegenheit geben, selbst von ihren Erlebnissen zu berichten.

Eine ehrenamtliche Leitung erzählt: „Ein junger Bursch, der mit einem Fahrrad ohne Sitz gekommen ist, der in aller Bescheidenheit ein anderes Fahrrad angenommen hat und damit sehr zufrieden war.“

Dankbarkeit war und ist immer eine Motivation, sich in der Wärmestube zu enga-

gieren: „Es freut mich immer sehr, wenn sich nicht nur Gäste bedanken, sondern auch Freiwillige dafür danken, dass sie da mitarbeiten dürfen!“

„Es gibt eine sehr große Dankbarkeit bei unseren Gästen und es ist ihnen auch bewusst, dass diese Hilfe nicht selbstverständlich ist – dies macht uns auch sehr dankbar und demütig, helfen zu können.“

Für viele Gäste sind Wärmestuben eine Bereicherung, das wollen sie den Ehrenamtlichen mitgeben: „Mich freut es, wenn die Menschen gerne kommen, und sie ein paar Stunden zufrieden sind. Wir bekamen von einem Gast Blumen, der weit mit Krücken gehen musste, das war sehr rührend und trägt zur Motivation bei.“ Wärmestube heißt auch: „Gastgeber*in sein, zuhören, gemeinsam eine gute Zeit verbringen.“

Klemens Lesigang
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe



Foto: Caritas

Alles Walzer

Im Offenen Wohnzimmer in Wr. Neustadt

Seit Juni 2023 heißt es wöchentlich „Herzlich willkommen!“ im „Offenen Wohnzimmer“, einem gemeinsamen Projekt von Caritas Wien und Stiftspfarr Neukloster.

Am Tag des Opernballs erklang auch im Offenen Wohnzimmer: „Alles Walzer!“ Unter Anleitung von Profitänzer Martin übten sich die Gäste in Polonaise, Quadrille, Polka und Walzer. In gemütlichem Rahmen, mit Damen- und Herrenspenden, passendem Blumenschmuck, Sacherwürsteln sowie Opernball-Krapfen kam Opernball-Stimmung auf. Besucherin Agnes: „Ich denke, hier ist es sogar lustiger und entspannter als am echten Opernball. Mein letzter Walzertanz liegt bereits 40 Jahre zurück. Schön, dass ich hier so eine unbeschwertere, glückliche Zeit verbringen darf.“

Das „Offene Wohnzimmer“ bringt jeden Mittwoch und Donnerstag Menschen zusammen, fördert ihre persön-

liche Entfaltung und stärkt den Zusammenhalt. Hier ist eine Kultur der gegenseitigen Aufmerksamkeit und Unterstützung entstanden. Es ist erfreulich zu beobachten, wie die Gäste sich gegenseitig wertschätzen und unterstützen, durch persönliche Krisen tragen, gemeinsam essen und trinken, lachen, Atem- und Bewegungsübungen durchführen, basteln, kochen sowie einander ermutigen und trösten und Kunst, Kultur und besinnliche Momente teilen.

Das aktuelle Monatsprogramm finden Sie in den Schaukästen der Stiftspfarr, in ausgewählten Geschäften und Institutionen in Wiener Neustadt oder hier:



Birgit Gumpinger-Prieler
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe



Eine Seelsorgerin
des Pflegewohn-
heimes St. Teresa
mit einer Bewoh-
nerin

Mit der Schöpfung in Berührung kommen

Wann haben Sie zuletzt mit den Händen Erde gespürt? Oder die Rinde eines Baumes ertastet? Kürzlich habe ich einige Pflegehausbewohner*innen beobachtet, die in einem der Hochbeete des Hauses Pflanzen gesetzt haben. Die Freude daran stand ihnen ins Gesicht geschrieben. Immer wieder schauen sie jetzt, wie sich ihre Pflänzchen entwickeln, wachsen und gedeihen.

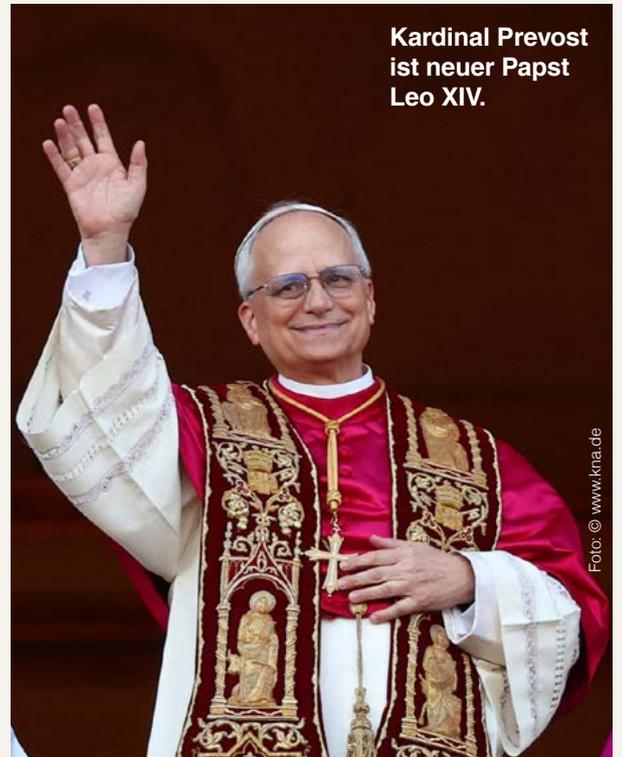
Naturerleben bzw. in Verbindung mit der Natur zu sein gehört zu den spirituellen Bedürfnissen der Menschen (vgl. Arndt Büssing). Dahinter steckt das Bedürfnis, inneren Frieden zu verspüren. Für viele Menschen hat es einen hohen Stellenwert, in der Natur zu sein. Aus der Schöpfung gewinnen sie Kraft. Intuitiv spüren wir in der Schöpfung den Schöpfer.

In den Riten und Texten der katholischen Kirche ist die Schöpfung tief verankert. In der Gabenbereitung beten wir

beispielsweise: „Gepriesen bist du, Herr unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot/ den Wein, die Frucht der Erde/ des Weinstocks und der menschlichen Arbeit.“ Wir leben aus der Schöpfung Gottes und sind existentiell mit ihr verbunden.

Schöpfung erleben kann ein wichtiger Teil von Seelsorge sein. Gespräche im Freien, beispielsweise ein Trauerspaziergang oder auf dem Plauderbankerl, wirken ganz anders als drinnen. Eine Hl. Messe zum Sonnenaufgang berührt alle Sinne. Eine Taufferinnerung, bei der eine Schale mit Wasser herumgegeben wird, um sich zu bekreuzigen, macht das Element Wasser stärker spürbar. Oder einfach schweigend die Schöpfung wahrnehmen.

Dagmar Woods
Seelsorge



Kardinal Preost
ist neuer Papst
Leo XIV.

Foto: © www.kna.de

Habemus Papam!

Ein Papst, der fortführt, was Franziskus begonnen hat.

Prevast? Wer? Ein Amerikaner? Was waren wir überrascht, dass so früh schon weißer Rauch aufstieg. Den Namen mussten wir erst einmal googeln. Doch die erste Ansprache von Papst Leo XIV, am Balkon noch, zeigt, dass er sich dem Weg verpflichtet sieht, den Papst Franziskus begonnen hat, aber auch eigene Akzente setzen wird: Er beginnt seine Ansprache mit den Worten „Frieden sei mit euch.“ Außerdem spricht er von den Menschen, die ihn begleitet haben, und vom Einsatz für diejenigen, die am Rande stehen. Er ist hier ganz in der Tradition seines Vorgängers, Papst Leo XIII, der als erster Papst eine Sozialenzyklika schrieb und so die Nöte seiner Zeit wahrnahm und Änderungen einmahnte. Auch das ein Zeichen, das uns mit Vertrauen in die Zukunft schauen lässt. Denn so ein Papstname wird ja sehr bewusst gewählt.

Auch dass er den Weg der Synodalität weitergeht, stimmt uns hoffnungsfroh. Schon in seiner ersten Ansprache sagte er: „Vogliamo essere una Chiesa sinodale, una Chiesa che cammina,...“ Wir wollen eine synodale Kirche sein, eine Kirche die unterwegs ist. Franziskus hat viele Dinge angestoßen und einen Kulturwandel gebracht. Papst Leo muss die Kultur der Synodalität nun in kirchliches Recht gießen. Wir vertrauen darauf, dass dieser für uns überraschende Kandidat die kirchliche Kultur so gestalten wird, dass sich alle Regionen dieser Erde mit ihren Eigenheiten wiederfinden. Habemus Papam!

Katharina Renner
PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Wir suchen dringend Freiwillige in vielen interessanten Tätigkeitsbereichen!

Wien: Das Pflegewohnhaus Casa Kagran, im 22. Bezirk, vereint insgesamt 10 Hausgemeinschaften zu jeweils 13 bis 14 Personen. Wir suchen Freiwillige, die dort bei den unterschiedlichsten Tätigkeiten unterstützen:

- Rikscha-Fahren für Senior*innen
Durch Ihre Unterstützung können die Bewohner*innen ihre Umwelt und ihre Umgebung neu wahrnehmen.
- Helfende Hände für unsere Gottesdienste
Unterstützen Sie uns als Musiker*in/ Organist*in musikalisch bei unseren Messen oder begleiten Sie die Pflegeheimbewohner*innen mit dem Rollstuhl oder Rollator zum Gottesdienst in der hauseigenen Kapelle. Gerne können auch Mesnerdienste übernommen werden.
- Senior*innen mit Besuchen und Spielen Freude schenken
Die Bewohner*innen suchen Meister der Spiele und großartige Geschichtenerzähler*innen oder freuen sich einfach über Ihren Besuch.

NÖ Süd: Das Offene Wohnzimmer in Wr. Neustadt ist ein Begegnungsort. Ob Tauschkreise, Tanzen, Sprachkurse – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wenn Sie gerne gestalten und organisieren, dann melden Sie sich!

NÖ Nord: Falls Sie in der Nähe von Korneuburg tätig werden wollen, suchen wir eine Freiwillige für die mobile Flüchtlingsbetreuung, die unserer Klientin, einer Mutter von 5 Kindern, Deutsch beibringt. Ihr Deutsch ist auf dem Niveau A2. Sie wohnt in Poysdorf.

Melden Sie sich einfach unter
freiwillig@caritas-wien.at



Termine

**Regionaltreffen für die Dekanate
Hollabrunn, Retz Pulkautal,
Laa-Gaubitsch**

 Di 10.6.2025, 18-19:30 Uhr
Ort Caritas Tagesstätte Bauernhof
Unternalb, 2070 Unternalb

Kontakt: robert.brescanovic@caritas-wien.at

Zeitreise Gottesdienst:

 Do 12.6.2025, 16 Uhr
Ort Pater Jordan Haus, Pfarrg. 3,
2130 Mistelbach.

Wir feiern diesen ökumenischen Gottesdienst besonders für Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und alle Interessierten. Mit uns feiern Pfarrerin Florentine Durel und Diakon Heinz Stadlbacher. Im Anschluss laden wir herzlich zu Kaffee, Kuchen und Pikantem.



Impressum

Redaktion: PfarrCaritas, Frank Sauer (fs); Texte: Robert Brescanovic, Christoph Gudenus, Birgit Gumpinger-Prieler, Michael Haberlehner, Katharina Renner, Kontaktstelle Trauer, Klemens Lesigang, Frank Sauer, Teresa Voboril, Christine Walter-Steininger, Dagmar Woods, Claudia Wukoschitz, Margit Wutschitz (mw), Wolfgang Zecha.

Fotos: Caritas bzw. wie angegeben;
Stephansplatz 6, 1010 Wien; Tel. 01-515 52-3678,
pfar-caritas@caritas-wien.at

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt 1170
Wien; Medieninhaberin, Herausgeberin, Verlegerin:
Caritas Erzdiözese Wien, Albrechtskreithgasse
19-21, 1160 Wien, www.pfar-caritas.at

Caritas-Informationszeitung 02Z032953M,
Nr. 594



PfarrCaritas der Caritas Erzdiözese Wien

Sie wollen schnell über Aktuelles in der PfarrCaritas informiert werden? Sie möchten erfahren, was sich so tut in der Caritas in Wien? Sie möchten sich schnell und unkompliziert über Caritas-Themen austauschen? Dann ist unsere Facebook-Gruppe genau das Richtige für Sie. Das Team der PfarrCaritas am Stephansplatz informiert Sie hier regelmäßig und bietet auch Raum für die Vernetzung untereinander. Schauen Sie vorbei und werden Sie Teil unserer virtuellen PfarrCaritas Gruppe.

Supervision für ehren- amtliche Mitarbeiter*innen in der PfarrCaritas

Supervision in der Gruppe mit anderen Engagierten bietet die Möglichkeit, in kompetenter Begleitung das eigene Tun und das der anderen Anwesenden gemeinsam zu reflektieren, den Blick zu weiten und neue Perspektiven zu öffnen.

Die Supervisionsgruppe trifft sich 4-5x jährlich donnerstags um 18:30 Uhr am Stephansplatz und besteht aus max. 8 fixen Teilnehmer*innen. Ein Einstieg ist jederzeit möglich, so noch Plätze vorhanden sind. Bitte einfach anfragen.

Leitung & Kontakt:
Kristina Sengschmied
info@blick-WEITEn.at
od. Tel. 0677 614 181 21

Die PfarrCaritas freut sich, mit diesem Engagement Begleitung und Stärkung für Ihr Tun anzubieten!

Das kommt ja wie gerufen!

Die Caritas Notrufuhr für zuhause & unterwegs

Jetzt informieren

& bestellen: 05 178 051 00

oder auf

caritas-notruftelefon.at

